

Liebe Verwandte, Freunde und Wohltäter, liebe Mitbrüder!

Gerne denke ich noch an letztes Jahr zurück, als ich auf unerwartete Weise, wegen eines Oberschenkelhalsbruchs wieder einmal in Deutschland war. Das war sicher nicht erfreulich, aber Gott gibt uns seine Gnade auch in schwierigen Situationen. Auf diese Weise konnte ich miterleben, wie sehr sich die Mitbrüder in Tansania, aber auch in Deutschland um mich gekümmert haben. Viele Mitbrüder besuchten mich und Br. Dietmar Bauer SJ brachte mir fast jeden Tag die Heilige Kommunion und hatte immer interessante Anregungen und Gedanken für mich.

So konnte ich dabei sein, als mein Cousin Mathias Biberthaler die Weihe zum Ständigen Diakon im Augsburger Dom erhielt und konnte an seinem Einführungsgottesdienst teilnehmen. Ferner war ich auch dabei, als unser früherer Heimatpfarrer Geistlicher Rat Josef Wöppel sein Goldenes Priesterjubiläum in unserer Heimatgemeinde feierte.

Schöne Nachrichten erhielt ich auch, dass der Sohn eines anderen Cousins, Mathias Breimeir dieses Jahr die Diakonatsweihe erhielt und nun nächstes Jahr die Priesterweihe erhalten wird.

Mittlerweile bin ich schon mehr als ein Jahr zurück in Tansania und seit etwa 3 Monaten brauche ich auch keine Gehhilfen mehr, die ich vorher aus Sicherheitsgründen immer noch verwendet habe.

Ich hatte zwar noch einige Entzündungen wegen einer anderen Operation, aber ich konnte doch meine Arbeit so weit tun, worüber ich ganz froh war.

Unsere Pfarrei ist lebendig wie immer. Wir konnten gerade im Kindergartenbereich große Verbesserungen vornehmen, was durch Ihr Sternsingeropfer aus der Pfarrei Holzheim mit Filiale Wallerdorf möglich wurde. Dieses wurde uns durch das Kindermissionswerk zugesandt. Wir konnten so einen großen Sand-Spielplatz mit zwei Schaukeln, einer Rutsche und anderen Geräten für die Kinder errichten. Außerdem kauften wir verschiedene Spiele und Bücher für die Kinder.

Die große Herausforderung für uns ist aber in Zukunft der Bau der neuen Kirche in unserer Filialgemeinde St. Peter Faber. Wir hatten nur eine sehr einfache, kleine Kirche dort, wo am Sonntag immer etwa 200 Gläubige außerhalb der Kirche standen, weil nicht genug Platz in der Kirche war. Als wir die alte Kirche nun abrissen, fanden wir auch, dass die Balken, die das Dach trugen, schon morsch waren und beinahe heruntergefallen sind. Es hat uns noch einmal klar gemacht, wie wichtig es war, mit dem Kirchenbau zu beginnen. Wir haben die alte Kirche schon abgerissen und auf demselben Grundstück etwas daneben eine Hilfskirche eingerichtet, damit die Gläubigen unserer Gemeinde auch treu bleiben.

Das große Problem ist aber die finanzielle Lage. Die Kirche kostet etwa Euro 1.000.000 (eine Million Euro), die Leute hier sind aber eher arm. So brauchen wir dringend Hilfe von außerhalb. Zwar sind die Gläubigen hier auch sehr willig zu helfen, sie haben beim Abriss der früheren Kirche hervorragend mitgeholfen, aber diese Summe ist doch zu viel für unsere Gemeinde allein. So lade ich Sie alle ein, uns zu helfen, auch über Ihre Freunde, damit wir diese Kirche bauen können und nicht zu lange brauchen. Denn unser Pater Provinzial der Ostafrikanischen Provinz der Jesuiten sagte auch, dass wir bei diesem Bau keine Kredite aufnehmen, sondern direkt mit unserem Geld bezahlen sollten.

Wir haben die Ausschreibung bereits vollzogen und haben nun einen Bauunternehmer, mit dem wir den Vertrag schließen werden. Da wir aber nicht genug Geld haben, teilen wir das Projekt in verschiedene Teilabschnitte ein. Der erste Schritt und der erste Vertrag, den wir unterzeichnen, betrifft das Fundament. Als zweites wird dann der Bau der Mauern kommen, als drittes das Dach und dann die ganze Innenausstattung, auch mit Wasser und Strom. Denn wir haben an der Kirche noch einen Anbau für verschiedene Büros für den Pfarrer, Katecheten und Pfarrgemeinderat, eine Sakristei, im zweiten Stock Versammlungsräume und im 3. Stock Zimmer für zwei Priester, falls es einmal eine eigenständige Pfarrei werden sollte. So hoffen wir auf die Unterstützung vieler guter Menschen. Wir vertrauen aber auch auf Gott, dass er uns hilft, wenn wir sein Haus bauen.

Ich sagte zu den Gläubigen bereits, ein Kirchenbau einer Gemeinde ist so, als wenn jeder Gläubige sein Haus in der Kirche baut. Denn wir haben ja auch viele Basisgemeinden und wir sagen, unsere Gemeinde setzt sich zusammen aus all diesen Basisgemeinden. So gibt es die Pfarrgemeinde, aber auch die Basisgemeinde, wo der Glaube ganz konkret in der Nachbarschaft gelebt wird.



Wieder einmal gehen wir auf das große Fest der Geburt unseres Herren zu und wir fragen uns, was der Heiland unserer oft so zerrissenen Welt zu geben hat.

Wenn wir die Botschaft von Weihnacht richtig verstehen, dann kommt zu uns der Heiland, der Friedensbringer, der Sohn Gottes, er, der Licht in das Dunkel unserer Verfehlungen und Sünden bringt. "Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht" heißt es beim Propheten Jesaja (Jesaja 9,1). Die Frage ist aber, ob wir bereit sind, Gott in unser Leben eintreten zu lassen, denn im Johannes-Evangelium heißt es auch: "Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf" (Johannes 1, 9 -11). Wenn wir auf die Zerrissenheit unserer Welt schauen, mit all den Kriegen, dann können wir an diese Worte denken.

In diesem Jahr der Barmherzigkeit und Versöhnung sollen wir auch daran denken, dass Versöhnung mit Gott und den Mensch möglich ist, wo wir gegenüber Gott oder anderen Mensch gefehlt haben.

Wir sollen aber auch daran denken, dass Jesus Christus in Armut geboren ist und dass er selber auch ein Flüchtling war (Flucht nach Ägypten). So sollen auch wir uns der Armen und der Flüchtlinge annehmen. Denn im Johannes-Evangelium heißt es weiter:

"Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden" (Johannes 1,12).

In unseren heutigen gesellschaftlichen Diskussionen können wir auch die Regeln der Unterscheidung der Geister des Heiligen Ignatius von Loyola anwenden in einer etwas freien Übersetzung: "Ich nenne Trost oder Eingebung vom Guten Geist, wenn die Seele bewegt ist mit Liebe zu ihrem Schöpfer. Ich nenne geistlichen Trost jedes Wachstum von Glaube, Hoffnung und Liebe, das sich himmlischen Dingen zuwendet und der Rettung der Seelen (der Menschen)".

Und ich nenne Misstrost das Gegenteil, das Dunkel der Seele, Verwirrung unseres Denkens, Hinneigung nur zu irdischen Dingen, Unruhe, die von Unfrieden und Verwirrung stammt und Versuchungen, die zum Verlust von Glaube, Hoffnung und Liebe führen. Misstrost ist auch, wenn jemand total traurig ist und sich völlig von Gott getrennt fühlt."(Regeln zur Unterscheidung der Geister in den "Geistlichen Übungen (Exerzitien) des Heiligen Ignatius von Loyola.)

Lasst uns also auch die Geister unterscheiden in unserer Gesellschaft.

Denn der Geist Jesu Christi ist der Geist der Liebe. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn in diese Welt gesandt hat.

Jesus Christus wiederum hat uns so sehr geliebt, dass er für uns gestorben und dann auferstanden ist.

So lasst uns Weihnachten feiern, nicht nur mit schönen Geschenken, sondern in dem Bewusstsein, dass der Sohn Gottes zu uns gekommen ist, uns zu verändern, dass wir Kinder Gottes werden, dass er in unseren Herzen lebt, dass nicht mehr wir leben, sondern Christus in uns, wie es der Heilige Paulus sagt. Dass er aber auch in diese Welt gekommen ist, sie gerechter zu machen, wo Menschen einander achten und lieben, dass er uns im Grunde eine ganz neue gesellschaftliche Dimension und Vision für diese Welt anbietet, dass wir nämlich als Kinder Gottes, als Schwestern und Brüder zusammenleben. Wenn wir das erreichen, dann hat sich Weihnachten auch in unseren Herzen und in unserer Welt ereignet.

So wünsche ich Ihnen/Euch allen

frohe gesegnete Weihnachten

und Gottes Segen im Neuen Jahr

mit herzlichen Grüßen

Ihr/Euer

Vitus Sedlmair SJ